

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher:
Schneeberg 10.
Aue 25.
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 219

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen. Abonnements monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Pfg., halbjährlich 3,30 Pfg., jährlich 6,00 Pfg., im amtlichen Zeit der Nummer der 29. Ausgabe 45 Pfg., im Rest-Zeit die 29. Ausgabe 30 Pfg.

Donnerstag, den 19. September 1901.

Verh.-Zahlungs-Nr. 2341.

Preisveränderung für die am Nachmittage erscheinende Nummer des Donnerstags 11 Uhr. Eine Viertelzeit für die nachfolgende Ausgabe der Ausgabe des an den vorerwähnten Tagen sowie an bestimmten Tagen wird nicht gegeben. Unvollständige Beiträge sind gegen Voranzahlung. Jede Viertelzeit eingeleiteter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich.

54.

Jahrgang.

W i d e r r u f.

Die auf Donnerstag, den 19. September 1901, Nachm. 1 Uhr in Aue anberaumte Versteigerung findet nicht statt.
Schneeberg, den 18. September 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Sonnabend, den 21. September 1901,
Nachmittags 5 Uhr

solten in Stein

1 Kuh, sowie ca. 16 Schock Korn

gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Bieter sammeln sich in Reihhorn's Restauration.

Hartenstein, am 17. September 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Zum Feuerwehr-Bezirksverbandstage in Löbnitz

Sonntag, den 22. d. Mts. mit Vor- und Nachfeier werden geehrte Behörden und Bürgerchaft hiermit um rege Theilnahme und Entgegenkommen, auch wird um reiche Beflagung der Gebäude erbeten.

Rath der Stadt Löbnitz und Festauschuß.

Bestimmung: Sonnabend, 21. Septbr. (Delegirtenstag): Nachm. halb 6 Uhr Empfang der Delegirten am Rathhause (Ausgabe von Karten an Delegirte für Quartier 21. Septbr. und Mittagstisch 22. Septbr.), halb 7 Uhr Prüfung der Spritzen am Rathhausplatz, 7 Uhr Zapfenstechen, 8 Uhr Delegirten-Versammlung im Schubert'schen Saale (Bereinslokal) mit darauffolgendem Commerc; Sonntag, 22. Septbr. (Haupttag): Von 10 Uhr ab Empfang der eintreffenden Wehren beim Rathhause und Verabfolgung der Tischkarten laut Anmeldung, 11 Uhr Einzelaübungen der Löbnitzer Feind-Feuerwehr am Feuerwehr-Übungsplatz, 12-1 Uhr Musik (Markt), Mittagspause. Halb 3 Uhr Stellen zum Festzuge, 3 Uhr Festzug durch die Stadt, hierauf Sturmangriff der 1. Feind-Feuerwehr, 5 Uhr Concert im Saale des Deutschen Hauses und Ballmusik dort und in den Sälen des Rathhauses, des Schubert'schen Vereinslokales, des Schützenhauses und Gasthofes „zum grünen Thal“, sowie Gasthof Dreihäusen, wozu uniformirte Feuerwehrleute, sowie deren Tischgeber freien Eintritt haben. Nachfeier Montag, 23. Septbr. Ab. 7 Uhr durch Concert und Ball für die Mitglieder der Feind-Feuerwehr im Vereinslokale.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

„Daily Express“ erzählt, daß die Hauptstreitmacht der Buren unter Louis Botha in der fast unzugänglichen Gebirgsgegend des Nordost-Transvaals an der portugiesischen Grenze verschanzt liege und dort während der Winterzeit ihre Hilfsmittel gespart habe, um während der günstigen Jahreszeit den Feldzug wieder zu beginnen. Die Lager seien über ein weites Gebiet zerstreut, so daß sich die Zahl der Leute schwer schätzen lasse, aber in Botha's Hauptquartier befänden sich etwa 4000 bis 5000 Mann. Während des Winters habe Botha eifrig rekrutirt. Auch einige europäische Rekruten seien zu ihm gestoßen. Im Lebamba-Gebirge seien Depots angelegt worden und Nachschub von der Küste durch das zerstückte Land, in dem die Portugiesen keine Macht ausüben, sei durch nichts behindert. Ferner seien große Mengen Munition und Gewehre, wahrscheinlich auf dem Seewege, herangebracht und an versteckten Plätzen gelandet worden, und so sei dieser Kriegsvorrath sehr allmählich angehäuft worden. Botha habe beständig mit Europa im Verkehr gestanden und habe scheinbar reichlich Geld, da die abenteuerlichen Halb-Buren an der Grenze von dem guten Sold zu erzählen wußten, der von den Werbenden angeboten werde. Auch Wagenbauer zur Herstellung von Artillerieschützen und Karren würden beschäftigt. Der Herr erklärte, diese Streitmacht werde einen letzten verzweifelten Versuch zur Wiedereroberung der Delagoa-Bai-Bahnlinie machen, und die beständigen Märsche der Buren nach der Capolonie zu sollten nur dem Zwecke dienen, daß Lord Kitchener seine Truppen im Norden schwäche, bevor Botha im Ernst die Offensive ergreife. Einer portugiesischen Schätzung nach betrage Botha's Streitmacht 15 000 Mann, diese Zahl könnte jedoch nur nach der Zahl von durch portugiesisches Gebiet gegangenen Verstärkungen und Waffen errathen sein. Botha möge die Wiedereinnahme von Pretoria wohl nicht beabsichtigen, jedoch einen Einfall in Natal auf Grund seines früheren Operationsplanes gegen Durban, den Joubert zu Gunsten der Einschließung von Ladysmith verwarf, machen. Botha besitze vier sechszöllige Geschütze und 1 1/2 Batterien Feldartillerie unter dem Befehl seines obersten Genieoffiziers Holland, der bei den Verschanzungen bei Fourteen Streams unter Du Toit half. Botha's Pferde seien in schlechter Condition, würden sich jedoch mit dem Sommer erholen. Er habe drei gefangene britische Officiere bei sich. Die Leute unter Botha wollten vom Niederlegen der Waffen nichts wissen und danach handele Botha, der etwaige persönliche Wünsche nach Frieden dem Willen der Bürger stets unterordne.

Nach einer Kapstädter Zuschrift der „Jett. Btg.“ ist es den Engländern in der letzten Zeit gelungen, Näheres über den Spionage- und Nachrichten dienst der Buren zu erfahren. Bekanntlich üben die Engländer strenge Zensur in Südafrika aus. England unterhält dort fast an jedem kleinen Postamt gleichzeitig auch Zensoren, deren Zahl somit aber bedeutend sein müßte, wenn jenes Amt nicht meist mit demjenigen des Postmeisters oder, falls an dem Orte Militär liegt, mit demjenigen des Platzkommandanten vereinigt wäre. Dieser Organismus ließ sich nicht vermeiden, da in Südafrika nicht allein die Eingänge der ausländischen Presse, sondern auch die Privatkorrespondenzen thunlichst unter Kontrolle gehalten werden. Heute wird in ganz Südafrika, mit Ausnahme der drei großen Hafenstädte der Kapkolonie und Natal, kein Brief seinem Adressaten zugestellt, ohne daß er vom Zensur eingesehen worden wäre. Durch dieses Mittel hofften die Engländer die geheimen Verbindungen zu entdecken, die zwischen den Buren und ihren Parteigängern in der Kapkolonie bestehen. Daher kamen die Buren zu folgenden Verfahren: Wenn z. B. Jan in Kapstadt dem Kommandanten Piet, dessen Vertrauensmann sich unter unauffälliger Adresse vielleicht in Worcester aufhielt, mittheilen wollte, daß die Engländer in großer Stärke z. B. ein Burenkommando angzugreifen beabsichtigen, das sich in Calvina oder bei Clanwilliam aufhielt, so schickte er ihm eine „Cape Times“ oder irgend ein anderes Zeitungsblatt, das infolge seiner ausgesprochenen englischfreundlichen Gesinnung im ganzen Lande unbeanstandet ohne weitere Befragung seitens des Zensurs jithuliren durfte; in diesem Zeitungsblatte waren dann gewisse Worte des Textes deutlich, aber ziemlich unauffällig unterstrichen oder sonstig hervorgehoben.

Einzelnen für sich betrachtet, bezogten sie gar nichts; las man sie aber in der Reihenfolge eines bestimmten Schlüssel, der dem Empfänger bekannt war, so schlossen sie sich zu ganzen Sätzen zusammen und enthüllten einfach die geheime Mittheilung, die man den Buren zukommen lassen wollte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 17. September. „Neues Licht“ auf die französische Jarentage“ weisen nach der Meinung der „Schlef. Btg.“ die folgenden Stellen eines aus Petersburger Hofkreisen stammenden und an einen Freund des genannten Blattes gerichteten Briefes: „... Die Zusammenkunft in Danzig war längst beschlossen, ehe von einem Besuche in Frankreich die Rede war. Der Gedanke an letzteren tag so fern, daß Jarek Urusow (der französische Botschafter in Paris) ruhig in Urlaub ging und bereits zwölf Tage von Paris abwesend war, als er wegen der geplanten Reise plötzlich zurückkehrte. Der Besuch in Frankreich wurde auf dringende Vorstellungen seitens der französischen Regierung vom Jaren bewilligt, um ein Gegengewicht gegen den Eindruck der Danziger Zusammenkunft zu schaffen. Die in Frankreich vielfach erörterte Frage, ob Präsident Loubet die Verhandlungen mit dem Jaren persönlich und hinter Waldeck-Roussell's Rücken geführt habe, möchte ich nicht ohne Weiteres entscheiden. Indessen sprechen doch verschiedene Umstände dafür, daß der Präsident der Republik sich durch einen hohen Mittelsmann direkt an die höchste Stelle gewendet hat. So viel dürfen Sie als gewiß annehmen, daß der Höflichkeitsbesuch in Frankreich nur etwas Sekundäres, nur eine Folge der Danziger Zusammenkunft ist. Nicht überraschend darf es sein, wenn die Sicherheitsmaßregeln, zu denen sich die französische Regierung verpflichtet hat und die diesmal schon von vornherein umfassender getroffen waren als im Jahre 1897, infolge des amerikanischen Attentates noch verschärft werden. Möglich ist es auch, daß im Festprogramm noch im letzten Augenblicke Änderungen eintreten. Jedenfalls steht eine gehörige Absperrung zu erwarten.“

Berlin, 17. September. Gerüchte, die über Einberufung einer Anti-Anarchistenkonferenz unläufig, bekümmerten sich nicht. Gutem Vernehmen nach sind bisher irgend welche Schritte wegen Einberufung einer Konferenz zur Berathung internationaler Maßregeln gegen den Anarchismus bisher von keiner einzigen Regierung unternommen worden, da man sich von der Durchführung der bisher erwoogenen Maßnahmen wider den Anarchismus nichts Durchgreifendes verspricht.

Danzig, 17. Sept. Der Kaiser wohnte heute dem Manöver bei, besuchte danach das Bivall des Cavalleriecorps bei Jeschau und kehrte von Spengastern mittels Sonderzuges über Dirschau nach Danzig zurück, wo er sich an Bord der „Hohenzollern“ begab. Heute Vormittag setzte starker Regen ein, der noch andauert. Bei dem heutigen Manöver kam die Infanterie nicht zum Gesecht. Beide Cavallerie-Divisionen stießen in der Gegend zwischen Groß-Jeschau und Groß-Trampfen aufeinander. Das Gesecht endete mit einem Siege der Division A (rot).

Danzig, 17. Sept. Die Kaiserin wohnte heute Vormittag den Einweihungen der unter ihrem Protektorat erbauten Kirchen in Schidlich und Joppot bei.

Brunsbüttelkoog, 17. Sept. Gestern waren der Großherzog und die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin hier mit Automobil zum Besuch eingetroffen und hatten sich an Bord des „Standart“ begeben. Später besichtigten die russischen Majestäten und die mecklenburgischen Herrschaften die hiesigen Schleusen- und Hafenanlagen.

Klein-Zottbed, 17. Sept. Der Reichsfanzler Graf Bülow ist von Norderny heute Nachmittag hier eingetroffen.

Holland.

Haag, 17. September. Die Generalstaaten sind heute von der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es heißt, daß die Beziehungen zu den übrigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Es sei notwendig, daß das Christenthum mehr wie bisher die Grundlage des Volkslebens werde. Die obligatorische Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung

werde vorbereitet. Um sociale Reformen zu ermöglichen, sei eine Verklärung der Staatseinkünfte erforderlich und zuvörderst eine Revision des Zolltarifs, wobei der Schutz der nationalen Arbeit zu erhöhen wäre.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Präsident Loubet hat sich in Begleitung Waldeck-Roussell's und Delcassé's heute Vormittag nach Dünkirchen begeben. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden, um den Präsidenten zu begrüßen.

Dünkirchen, 17. Sept. Präsident Loubet ist nachmittags hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Paris, 17. September. Aus Dünkirchen wird schlechtes Wetter gemeldet. Falls der hohe Seezug, der von der Küste gemeldet wird, anhält, wird die Begrüßung zwischen dem Jaren und Loubet, die auf hoher See geplant ist, unmöglich. Loubet begrüßt dann den Jaren am Landungsquai, wodurch eine Verspätung der übrigen Empfangsfeierlichkeiten wahrscheinlich wird. Der offiziöse „Matin“ meldet, daß der Jar gestern an Waldeck-Roussell das Großkreuz des St. Annenordens überreichen ließ.

Arras, 17. September. Präsident Loubet erklärte während seines kurzen Aufenthalts den ihn begrüßenden Behörden und Deputationen, die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Russland werde für die französische Nation von großem Nutzen sein und aufs Neue den Nachweis liefern, daß die französische Republik die auswärtige Politik, die sie mit Ausdauer verfolgt habe, in den höheren Dienst des Vaterlandes stelle.

Reims, 17. Sept. Die Vorbereitungen für den Jaren-Besuch hier und in Compiègne werden durch häufig einsetzende Regengüsse sehr aufgehalten, selbst in den kaiserlichen Zimmern des Schloßes sieht es noch wüst aus. Compiègne soll übermorgen schon in elektrischem Lichte strahlen. Die Absperrungsmaßregeln dort und hier werden immer strenger und eindischer. Ein Eisenbahnzug von über 40 Waggons führte 33 Equipagen, 70 Pferde und 90 Kutscher und Stallknechte aus Paris herbei für den Einzug in Reims. Die hiesigen Zeitungen verheißten, daß nach einer Mittheilung eines Mitgliedes der Stadtverwaltung an ihre Korrespondenten ein junger Spanier namens Torrent, der mit seiner Mutter in Reims wohnt, verhaftet und bis zum künftigen Sonntag in Sicherheit gebracht worden ist, kurz nachdem er einen Ballen mit anarchischen Plakaten auf der Bahn in Empfang genommen. Leider war der Ballen bereits in Sicherheit gebracht.

Die auffällige Schärfe, mit der in letzter Zeit die französische Regierung gegen die Türkei aufgetreten ist und die eigentlich durch die Bedeutung des hervorgetretenen Konfliktsgegenstandes nicht hinreichend erklärt wird, hat hier und da zu der Auffassung geführt, daß der Aktion des Botschafters Constans am Goldenen Horn ein tieferer Sinn zu Grunde liegt. Thatsache ist, daß die französische Regierung trotz aller Nachgiebigkeit der Pforte noch immer nicht Miene macht, mildere Saiten aufzuziehen. In diesem Zusammenhang wäre folgende Meldung bemerkenswerth:

Paris, 17. Septbr. Nach einer Journalmeldung aus Toulon steht für den nächsten Dienstag die Entsendung einer aus mehreren Kreuzern bestehenden Division nach dem Osten bevor. Von seinen Aufträgen wird der Commandant dieser Division erst an der sicilischen Küste Kenntniß erhalten.

Hierzu verzeichnen wir eine Meldung aus Athen, die von der königlichen Zeitung gebracht wird. Danach wird in diplomatischen Kreisen Athens angenommen, die französische Regierung habe die Absicht, bei weiterer Verschärfung des Streitfalles mit Türkei die Insel Rhodus zu besetzen, um diese bis zur völligen Genugthuung seitens der Pforte zu behalten. Die englische Regierung habe mit diesem Falle sehr ernst gerechnet und dem britischen Mittelmeer-Geschwader bestimmte Befehle erteilt, gegebenenfalls sofort vor einer weiter nördlich gelegenen Insel des Ägäischen Meeres vor Anker zu gehen und die Insel Chios oder Thasos als Ausgleichsobjekt zu besetzen.

Paris, 17. Sept. „Echo de Paris“ meldet aus Toulon: Die Abfahrt der fliegenden Schiffsdivision dürfte für den 24. d. M. zu erwarten sein. Der Admiral, der den Oberbe-